



Wortprotokoll der 41. Sitzung

Ausschuss Digitale Agenda

Berlin, den 23. Oktober 2019, 16:30 Uhr
11011 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Sitzungssaal: PLH E.800

Vorsitz: Hansjörg Durz, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Tagesordnungspunkt 1

Seite 3

Öffentliche Anhörung zum Thema "Libra"

Gäste im Ausschuss:

- Bertrand Perez, Libra Association
- Tomer Barel, Calibra

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Beermann, Maik Durz, Hansjörg Hauer, Matthias Heilmann, Thomas Kemmer, Ronja Sauer, Stefan Schipanski, Tankred	Biadacz, Mare Friedrich (Hof), Dr. Hans Peter Kühne, Dr. Roy Nick, Dr. Andreas Schön, Nadine Steineke, Sebastian Whittaker, Kai
SPD	Esken, Saskia Herzog, Gustav Korkmaz Emre, Elvan Mohrs, Falko Zimmermann, Dr. Jens	Bartol, Sören Gerster, Martin Klingbeil, Lars Schüle, Dr. Manja Stadler, Svenja
AfD	Cotar, Joana Espendiller, Dr. Michael Schulz, Uwe	Bühl, Marcus König, Jörn Wichle, Wolfgang
FDP	Höferlin, Manuel Schulz, Jimmy	Brandenburg (Südpfalz), Mario Sitta, Frank
DIE LINKE.	Domscheit-Berg, Anke Sitte, Dr. Petra	Movassat, Niema Pau, Petra
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Christmann, Dr. Anna Janecek, Dieter	Bayaz, Dr. Danyal Rößner, Tabea
fraktionslos	Kamann, Uwe	



Tagesordnungspunkt

Öffentliche Anhörung zum Thema "Libra"

Gäste im Ausschuss:

- **Bertrand Perez, Libra Association**
- **Tomer Barel, Calibra**

Der **Vorsitzende**: Ich darf Sie gemeinsam mit dem Finanzausschuss willkommen heißen zu der öffentlichen Anhörung zum Thema „Libra“. Ich begrüße die Mitglieder des Ausschusses Digitale Agenda und die Mitglieder des Finanzausschusses mit der Vorsitzenden Bettina Stark-Watzinger.

Gibt es Widerspruch gegen die gemeinsame Durchführung der Sitzung? Das ist nicht Fall.

Ich darf auch ganz herzlich unsere Gäste begrüßen: Bertrand Perez von der Libra Association und Tomer Barel von Calibra. Herzlich Willkommen und danke, dass Sie uns Rede und Antwort stehen.

Einführend darf ich zum Ablauf der Sitzung darauf hinweisen, dass die Sachverständigen zu Beginn jeweils ein fünfminütiges Eingangsstatement halten werden. Dann hat jede Fraktion ein Zeitfenster von fünf Minuten. In diesen fünf Minuten muss die Frage gestellt und die Antwort gegeben werden. Knappe, kurze, prägnante Fragen führen dazu, dass die Antworten ausführlicher sein können. Die Sachverständigen antworten unmittelbar innerhalb der vorgegebenen Zeit. Bei jeder weiteren Fragerunde wird dasselbe Verfahren angewandt.

Es wird ein Wortprotokoll angefertigt. Die Anhörung wird live im Internet auf Kanal 2 des Parlamentsfernsehens *gstreamt* und ist anschließend über die Mediathek des Bundestages abrufbar. Die Mikrofone bitte ich bei den Wortbeiträgen jeweils einzuschalten. Zudem sei angemerkt, dass natürlich Simultanübersetzung erfolgt. Deswegen bitte nicht zu schnell sprechen.

Am 19. Juni 2019 hat Facebook das Libra-Projekt angekündigt. Die Idee einer einfachen globalen Währung und einer finanziellen Infrastruktur, um Milliarden von Menschen neue Chancen zu geben, ist revolutionär und klingt zunächst vielversprechend. Erleichterungen im digitalen Zahlungsverkehr, besonders in Schwellenländern und einer damit einhergehenden Verringerung bzw. Vermeidung von Transaktionskosten sind

bestechende Argumente, die für eine solche digitale Währung sprechen.

Neben den positiven Aspekten gibt es aber auch Risiken, wie zum Beispiel die Gefahr von Terrorfinanzierung, Geldwäsche, den Missbrauch von Daten und vor allem einer Marktmacht, die die Finanzsysteme ins Wanken geraten lassen könnten. So wird zunehmend öffentlich Kritik lauter. Politiker, Notenbanken, Aufseher, Datenschützer und Wettbewerbsbehörden, sie alle sind sich einig, diese Idee braucht mindestens einen passenden Regelungsrahmen. Dies hat sich bei der öffentlichen Anhörung des Ausschusses Digitale Agenda am 25. September 2019 zu diesem Themenkomplex „Digitale Währungen“ klar herauskristallisiert. Auch der Bericht einer G7-Länderarbeitsgruppe ist zu diesem Ergebnis gekommen.

Von den ursprünglich 28 Unternehmen, die sich der Libra-Initiative angeschlossen hatten, sind ein Viertel abgesprungen, darunter auch MasterCard, Visa und PayPal. 21 Unternehmen haben am 14. Oktober 2019 jedoch die Charta der Libra Association unterschrieben und wollen das Projekt vorantreiben.

Es gibt eine Vielzahl von offenen Fragen, die im Zusammenhang mit dieser Innovation, die den gesamten Finanzsektor revolutionieren könnte, zu klären sind. Deshalb hat sich der Ausschuss Digitale Agenda entschlossen gemeinsam mit dem Finanzausschuss des Deutschen Bundestages heute Vertreter von Libra Association und von Calibra in den Ausschuss zu einer öffentlichen Anhörung einzuladen und sich erneut mit diesem Themenkomplex zu befassen.

Die Fragen zu Libra werden global gestellt. So ist es äußerst spannend, dass sich heute fast zeitgleich zu unserer Sitzung vor dem Finanzdienstleistungsausschusses des US-Kongresses in Washington Mark Zuckerberg den Fragen der Abgeordneten dort auch stellt. Bei uns im Ausschuss stehen Bertrand Perez, *Managing Director & Chief Operating Officer (COO)* der Libra Association und Tomer Barel *Vice-President and COO* von Calibra Rede und Antwort. Vielen Dank, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Nun haben Sie die Möglichkeit, Ihr jeweils fünfminütiges Eingangsstatement an uns zu richten. Es beginnt Herr Perez!



Bertrand Perez (Libra Association): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, vielen Dank, Herr Vorsitzender, und danke an die Mitglieder des Ausschusses Digitale Agenda und des Finanzausschusses für die Einladung, heute vor Ihnen zu sprechen.

Mein Name ist Bertrand Perez. Ich komme aus Frankreich und arbeite in Genf. Ich bin Chief Operating Officer und Interimsgeschäftsführer der Libra Association.

Die Blockchain-Technologie und Stablecoins bieten eine große Chance für Innovationen und finanzielle Teilhabe, insbesondere für die 1,7 Milliarden Menschen, die weltweit ohne Konto oder bei Finanzdienstleistungen unterversorgt sind.

Als Hilfestellung für die Ausschüsse möchte ich kurz die Rolle und Führungsstruktur der Libra Association skizzieren und darlegen, wie das Libra-Netzwerk arbeiten wird.

Lassen Sie mich zuerst darauf eingehen, wie die Libra Association geführt wird. Die Libra Association ist eine unabhängige schweizerische Organisation mit Sitz in Genf, die schweizerischem Recht unterliegt. Unser Ziel besteht darin, ein besseres Zahlungsnetzwerk aufzubauen, um den Zugang zu grundlegenden Finanzdienstleistungen zu verbessern und für Milliarden Menschen, die am meisten darauf angewiesen sind, die Kosten zu senken. Dabei verpflichten wir uns zur Einhaltung der Standards in den Bereichen Verbraucherschutz, Finanzstabilität und globale Zusammenarbeit zur Prävention von Geldwäsche und illegalen Finanzaktivitäten.

Die Libra Association setzt sich zunächst zusammen aus 21 Mitgliedsorganisationen. Dazu zählen Unternehmen und nichtstaatliche Organisationen, z. B. Uber, Vodafone, Iliad und Women's World Banking, sowie die Facebook-Tochtergesellschaft Calibra. Viele weitere Organisationen haben ihr Interesse bekundet, und wir gehen davon aus, dass sich mit der Zeit 100 Organisationen der Libra Association als Mitglied anschließen werden. Geleitet wird die Libra Association vom Libra-Rat, der sich aus jeweils einem Vertreter der Gründungsmitglieder der Libra Association zusammensetzt. Jedes Ratsmitglied hat bei der Beschlussfassung eine Stimme. Für die meisten Ratsbeschlüsse ist eine

Mehrheitsentscheidung erforderlich. Bei bestimmten wichtigen Entscheidungen bedarf es einer qualifizierten Mehrheit. Dementsprechend kann ein einzelnes Mitglied der Libra Association niemals die Entscheidungen der Organisation kontrollieren. Am 14. Oktober 2019 ernannte der Libra-Rat den fünf Mitglieder zählenden Vorstand sowie auch das anfängliche Personal der Libra Association, darunter auch mich.

Lassen Sie mich auf den Libra-Coin zu sprechen kommen. Die Libra Association möchte einen Stablecoin ausgeben, der auf der Blockchain-Technologie basiert. Eine Einheit wird den Namen Libra tragen. Er wird wertmäßig einem Währungskorb entsprechen. Der Libra-Coin wird durch eine Reserve hochliquider Vermögenswerte, liquider Bankeinlagen und Zahlungsmitteläquivalenten in Form von sehr kurzfristigen Staatsanleihen besichert, die auf ausgewählte stabile Währungen lauten sollen. Dies wird im Verhältnis eins zu eins erfolgen. Das wird den Libra-Coins einen intrinsischen Wert verleihen und sollte das Vertrauen der Nutzer darauf stärken, dass der Wert ihrer Libras über die Zeit relativ stabil bleibt. Darüber hinaus erwarten wir, dass die FINMA (schweizerische Finanzmarktaufsicht) gemeinsam mit den Zentralbanken der G7 auf regulatorische Rahmenbedingungen für die Libra Association pocht, die bei Investitionen in die Libra-Reserve Kontrollen vorsehen, um so für ihre sichere und verantwortungsbewusste Verwaltung zu sorgen.

Was die Regulierung betrifft, möchte ich eines klar sagen: Die Absicht der Libra Association ist es nicht, in die Währungspolitik souveräner Staaten einzugreifen. Libra ist nicht als Ersatz für gesetzliche Währungen gedacht. Wie Debitkartennetze oder bestehende Online-Zahlungssysteme ist es für die Menschen eine neue Art des Geldtransfers. Dennoch nehmen wir die Sorgen der Regulierungsbehörden, Regierungen und Politiker sehr ernst. Deshalb sind wir mit den maßgeblichen Akteuren wie der BaFin, der Bundesbank, der Europäischen Zentralbank, FINMA und anderen noch vor unserer öffentlichen Ankündigung in Kontakt getreten. Die Libra Association ist bestrebt, auch weiterhin mit den Regierungen und den zuständigen Regulierungsbehörden in Deutschland, der Europäischen Union und



weltweit zusammenzuarbeiten.

Wir stehen am Anfang eines Projekts, das bereits in seinem Frühstadium angekündigt wurde, sodass wir regulatorischen Bedenken Rechnung tragen können, um eine sichere, transparente und verbraucherfreundliche Einführung von Libra zu gewährleisten. Ich möchte erneut bekräftigen, dass wir fest entschlossen sind, die geltenden regulatorischen Anforderungen zu erfüllen. Natürlich prüft die Libra Association momentan noch die regulatorischen Rahmenbedingungen, unter denen sie tätig sein wird, und die damit verbundenen Verpflichtungen. Was ich bereits bestätigen kann ist, dass die Libra Association bei der FINMA eine Lizenz als Zahlungssystem in der Schweiz beantragen wird. Wir werden uns ebenfalls als Gelddienstleistungsunternehmen beim FinCEN-Netzwerk des US-Finanzministeriums registrieren lassen.

Lassen Sie mich abschließend betonen, dass Stablecoins wie Libra meines Erachtens eine große Chance für finanzielle Teilhabe und Innovationen eröffnen und deshalb nicht verboten werden sollten. Stattdessen brauchen wir ein geeignetes Regulierungssystem und eine geeignete Aufsicht, wie letzte Woche beschrieben von der G7-Arbeitsgruppe über Stablecoins unter der Leitung von Benoît Cœuré von der Europäischen Zentralbank, wo dargelegt wurde, unter welchen Rahmenbedingungen Libra unserer Ansicht nach vernünftig funktionieren kann.

Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, hier vor Ihnen zu sprechen. Wir haben Ihre schriftlichen Anfragen erhalten und werden sie im Laufe der nächsten Tage schriftlich beantworten, und ich werde zu allen Fragen, die ich heute nicht beantworten kann, eine schriftliche Antwort nachreichen. Vielen Dank.

Tomer Barel (Calibra): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, Herr Vorsitzender, und auch an die Mitglieder des Ausschusses Digitale Agenda und des Finanzausschusses.

Ich heiße Tomer Barel. Ich bin Israeli und bin *Chief Operating Officer* von Calibra, einer Tochtergesellschaft von Facebook. Calibra entwickelt und plant derzeit die Einführung einer digitalen Wallet (dt. Geldbörse), die die Nutzer zum Senden, Aufbewahren und Ausgeben von Libra-Coins verwenden können. In meiner

Funktion bei Calibra betreue ich Teams, die für Risikomanagement, Compliance, Kundendienst und das operative Geschäft zuständig sind. Ich leite auch eines der wichtigsten Produktentwicklungszentren von Calibra in Tel Aviv in Israel.

Wer heute eine Internetverbindung hat, kann kostengünstig oder kostenlos auf viele nützliche Dienste zugreifen. Aber wenn es um Zahlungen, Überweisungen oder andere Finanzdienstleistungen geht, ist das nicht so einfach. Für viele Menschen auf der Welt sind selbst diese grundlegenden Finanzdienstleistungen nach wie vor außer Reichweite. Genau dieses Problem wollen wir mit Calibra lösen – eine neue digitale Wallet, die die Menschen für das Versenden und Ausgeben von Libra nutzen können.

Facebook, dabei insbesondere das Calibra-Team, hat bei der Entwicklung des Libra-Projekts die ersten Schritte gemacht und beim Aufbau der Libra Association eine wesentliche Rolle gespielt. Facebook hat die Libra Association dabei unterstützt, sich zu einer Organisation zu entwickeln. Obwohl Facebook hohe Investitionen in die zur Einrichtung eines solchen Netzwerks notwendige Technologie getätigt hat, ist der Code von Libra mittlerweile komplett quelloffen (Open Source). Facebook erwartet, dass Calibra nur ein von vielen konkurrierender Dienstleistern sein wird, die auf der Libra-Blockchain aufsetzen.

Am 14. Oktober hat Facebook die Kontrolle abgetreten und besitzt jetzt nur noch das gleiche Mitspracherecht wie die 20 übrigen Gründungsmitglieder der Libra Association. Calibra hat jetzt bei allen von der Libra Association gefassten Beschlüssen lediglich eine Stimme - wie die anderen Mitglieder der Association. Calibra wird nicht entscheiden, wann Libra eingeführt werden soll. Das ist eine Sache aller Mitglieder der Libra Association, die darüber werden abstimmen müssen. Facebook und Calibra bekennen sich nach wie vor uneingeschränkt zu Libra und zu ihren Zielen und wollen auch weiterhin aktiv daran mitwirken, Libra zum Erfolg zu führen. Was das Verhältnis zwischen Facebook und Calibra betrifft, so wird nicht verlangt, dass Calibra-Nutzer einen Facebook-Account haben, um die digitale Wallet von Calibra zu nutzen. Facebook-Nutzer werden



auch nicht automatisch zu Calibra-Nutzern. Calibra wurde als getrennt regulierte Tochtergesellschaft geschaffen, sodass zwischen den sozialen Daten von Facebook und den Finanzdaten von Calibra eine klare Trennung besteht. Wir wollen für die Calibra-Wallet einen wirksamen Verbraucherschutz vorsehen, dazu gehören die Verhinderung von Geldwäsche, Verbraucher- und Betrugsschutz, Kundenbetreuung und Passwort-Wiederherstellung. Automatisierte Tools werden die Aktivitäten proaktiv überwachen, um betrügerisches Verhalten aufzudecken, und Calibra hat die Absicht, bei nicht genehmigten Transaktionen Erstattung zu leisten. Die Calibra-Wallet wird so gestaltet, dass sie alle geltenden Gesetze, einschließlich von Datenschutzvorschriften wie der DSGVO und Auflagen zur Verhinderung von Geldwäsche, erfüllt. Calibra ist außerdem mit Regulierungsbehörden und Zentralbanken auf aller Welt in Kontakt getreten und möchte diese Gespräche in Deutschland mit der BaFin, der Bundesbank und anderen weiter fortführen.

Ich danke Ihnen nochmals für die Gelegenheit zum Gespräch und hoffe auf einen konstruktiven Dialog hier in diesem Ausschuss. Zu allen Fragen, die ich heute hier nicht beantworten kann, werde ich eine schriftliche Antwort nachreichen. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann steigen wir ein in die erste Fragerunde. Wir beginnen mit der CDU/CSU-Fraktion, Abg. Hauer bitte.

Abg. **Matthias Hauer** (CDU/CSU): Frau Vorsitzende, Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren, das Projekt Libra hat einen mäßigen Start hingelegt. Der Vorsitzende hat das gerade schon beschrieben; mehrere Mitglieder sind abgesprungen. Aus mehreren Ländern zeigt sich Widerstand. Der Starttermin musste verschoben werden und viele Fragen sind noch offen. Insofern vielen Dank, dass Sie uns heute in den beiden Ausschüssen Rede und Antwort dazu stehen.

Als CDU/CSU haben wir vor der Sommerpause deutlich gemacht, dass wir einen digitalen Euro unterstützen, der kein neues Geld schafft, aber einen kleinen Teil der Geldmenge digitalisiert, bei dem die Zentralbanken die Hoheit darüber

behalten und die Herausgabe der Währung nicht privaten Akteuren überlassen werden soll.

Meine Frage: Könnte Libra durch einen E-Euro die Grundlage entzogen werden? Konkret weitere Fragen an Herrn Perez: Bei Ihrem Libra-Projekt bestehen massive Bedenken hinsichtlich der Finanzstabilität. Können Sie versichern, dass Sie mit Libra wirklich erst dann starten, wenn alle Bedenken der Aufsichtsbehörden ausgeräumt sind und auch die entsprechenden Genehmigungen erteilt wurden? Wie beabsichtigt sich Libra zu verhalten gegenüber der Währungspolitik der USA und der europäischen Währungspolitik? Ist geplant, sofort oder auch zu einem späteren Zeitpunkt eine Kreditvergabe über Libra zu ermöglichen oder schließen Sie das konsequent aus? Wie soll der Währungskorb konkret aussehen, mit dem Libra hinterlegt werden soll? Das erst einmal vorab.

Bertrand Perez (Libra Association): Vielen Dank für Ihre Frage.

Was den E-Euro betrifft, so sehen wir die Einführung einer staatlich ausgegeben digitalen Währung bzw. Kryptowährung durchaus positiv. Für uns würde das eine bessere Integration bedeuten, das heißt, wenn es morgen einen E-Euro gäbe, dann würde dies - da wir den Euro im Libra-Korb nutzen - eine viel bessere und direktere Integration zwischen Libra und Euro ermöglichen, da die Technologie eine direkte Vernetzung zwischen unserer Blockchain und der Blockchain des Krypto-Euro erlauben wird, was der Europäischen Zentralbank noch mehr Transparenz darüber bieten würde, was Euro-seitig in unserem Korb geschieht.

Was nun den Start der Libra-Blockchain betrifft, so wurde dieses Projekt, wie bereits gesagt, im Juni als Projekt in einem sehr frühen Stadium angekündigt, denn wir wollten uns Zeit für eben diese Gespräche mit den Regulierungsbehörden nehmen, schließlich ist die Blockchain-Technologie, durch die sich eine Menge Chancen eröffnen, natürlich auch mit sehr wichtigen Fragestellungen verbunden, und während wir dies entwickeln, wollen wir logischerweise keine Büchse der Pandora öffnen und einer illegalen Nutzung des Netzwerks Vorschub leisten. Mit der so frühzeitigen Ankündigung dieses Projekts, bevor irgendetwas überhaupt begonnen war,



wollten wir gerade diesen Dialog mit den verschiedenen Regulierungsbehörden und politischen Entscheidungsträgern auf der ganzen Welt erleichtern, um die äußerst berechtigten Fragen zu beantworten und zu zeigen, dass wir eine Plattform errichten wollen, die Bestand hat, und dass wir eine Plattform betreiben möchten, die alle Auflagen erfüllt.

Was Kredite angeht, so möchte ich hier eines klarstellen: Die Libra Association wird zu keinem Zeitpunkt direkt mit den Verbrauchern in Kontakt treten. Das heißt, die Libra Association wird für die Blockchain-Technologie verantwortlich sein, sie wird für die Libra-Reserve verantwortlich sein, aber zu keinem Zeitpunkt werden wir für irgendwelche Dienste direkt mit den Verbrauchern in Kontakt treten, und es wird basierend auf dem Netzwerk absolut keine Kredit- oder Darlehensleistungen seitens der Libra Association geben. Wir werden als Libra Association keine derartigen Dienste anbieten.

Zu Ihrer Frage hinsichtlich des Währungskorbs, den wir nutzen würden, so haben wir erklärt, dass der Korb mehrere der seriösesten und stabilsten Währungen der Welt enthalten würde, z. B. den US-Dollar, das Pfund Sterling, den Euro, den japanischen Yen und den Singapur-Dollar, sowie einige sehr kurzfristige und hochliquide Staatsanleihen. Ziel des Korbes ist wie gesagt, den Coin stabil zu halten, denn Libra ist kein spekulativer Vermögenswert wie andere Kryptowährungen wie Bitcoin. Wir wollen also, dass der Coin preisstabil bleibt, damit er wirklich weltweit als Zahlungsmittel eingesetzt werden kann, und wir werden keine Währungspolitik auf den Korb anwenden. Der Libra-Coin wird im Grunde also vom Wert her eins zu eins mit der Reserve abgesichert, und die für das System relevante Währungspolitik wäre die Währungspolitik der verschiedenen Zentralbanken, die für die im Korb befindlichen Währungen verantwortlich sind.

Abg. **Dr. Jens Zimmermann** (SPD) Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Meine Frage würde zunächst an die Libra Association gehen: Sie haben mit Facebook als Konsortialführer – ich bleibe dabei – quasi ein Kartell von großen Unternehmen um sich geschart und wollen jetzt an einen Punkt, der für viele Staaten ein konstitutives Merkmal ihrer Souveränität ist, angreifen. Es geht um die

Währung. Da kann man sicher lange drüber diskutieren, ob das jetzt eine Währung ist, eine Zahlungseinheit. Aber wir haben alle eine ungefähre Vorstellung davon, worum es geht. Ich glaube, das ist auch ein Grund, warum viele das sehr kritisch betrachten und natürlich auch die große Ansammlung von Kunden, die große Ansammlung auch von Marktkapitalisierung ihrer Mitglieder, lässt einen doch nachdenken. Ich muss das hier sagen: Wenn ich höre, was der CEO von Facebook zu den Überlegungen einer demokratischen Präsidentschaft in den USA so angestellt hat bei internen Gesprächen, lässt das bei uns die Alarmglocken läuten.

Ich möchte Sie daher ganz konkret fragen: Können Sie uns hier heute zusagen, dass Libra im europäischen Raum nicht eingeführt wird, solange Sie kein grünes Licht von den europäischen Aufsichtsbehörden im Bankenbereich haben?

Bertrand Perez (Libra Association): Nur kurz zu Ihrer Bemerkung in Bezug auf ein etwaiges Kartell: Ich kenne kein Kartell, das offen mit Regulierungsbehörden verhandelt, um vernünftige Rahmenbedingungen für sich zu schaffen und Spielregeln festzulegen, bevor irgendetwas unternommen wird. Wir befinden uns im Entwurfsstadium und führen Gespräche mit den Regulierungsbehörden, wie ich bereits sagte, und wir suchen wirklich diesen Dialog. Außerdem möchte ich klarstellen, dass das Libra-Ökosystem ein Open-Source-Projekt und ein offenes System ist. Das heißt im Wesentlichen, wir haben Mitglieder innerhalb der Association – das sind die 21 Gründungsmitglieder – und wir werden weitere haben, die sich der Association mit der Zeit anschließen werden. Wir werden besonders auf die Heterogenität der neuen Mitglieder achten, ob nun im Hinblick auf Branche oder geografische Herkunft, denn es ist sehr wichtig, ein möglichst diverses Ökosystem bei den Mitgliedern zu haben. Aber ungeachtet dessen ist es ein offenes Projekt in dem Sinne, dass man nicht Mitglied der Association sein muss, um auf dem Libra-Ökosystem aufzusetzen. Das ist sehr wichtig, denn wir wollen im Bereich des Zahlungsverkehrs Innovationen fördern. Wir glauben, es gibt viele FinTech-Unternehmen, die der Libra Association nicht angehören werden, aber in der Lage wären, auf dem Netzwerk aufsetzend neue Dienstleistungen zu entwickeln. Das System steht



jedermann vollständig offen, um ihm beizutreten und die Plattform zu nutzen.

Wir haben sehr früh damit begonnen, wir haben es sehr früh angekündigt, und noch einmal: Unser Ziel ist es, vernünftige Gespräche und einen vernünftigen Austausch mit den verschiedenen Regulierungsstellen zu führen, und die Europäische Union ist zweifellos ein wichtiger geografischer Raum für uns. Gerade jetzt führen wir diese Gespräche, und wir wollen die Dinge richtig machen und uns vergewissern, dass wir alle offenen Fragen, die die Regulierungsbehörden im Zusammenhang mit der Verhinderung von Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung haben könnten, beantwortet haben. Das sind alles sehr berechnete Fragen und wir nehmen das sehr ernst, und ich kann so viel sagen, dass wir das System nicht einführen werden, solange wir uns nicht ernsthaft mit den Fragen der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung beschäftigt haben, und daran arbeiten wir. Wir werden handfeste Vorschläge haben, die wir den Regulierungsbehörden werden vorlegen können, um zu zeigen, dass wir das nicht nur ernst nehmen, sondern dass wir auch die geeigneten Maßnahmen ergreifen. Und wie ich schon sagte, wird es noch mehr sein als das: Es wird ein Open-Source-System sein, das heißt, jedermann wird den Code herunterladen und nachprüfen können, dass in dem Code wirklich das steckt, was wir sagen. Sie müssen uns also nicht glauben, wenn wir sagen, dass wir solche Vorkehrungen zur Verhinderung von Geldwäsche in das System eingebaut haben, sondern Sie können hingehen und persönlich nachprüfen, ob es stimmt oder nicht.

Abg. **Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Wie sieht es mit den schweizerischen Behörden aus – wie ist es dort bislang gelaufen?

Bertrand Perez (Libra Association): Da wir eine schweizerische Organisation sind, werden wir von der FINMA reguliert, der schweizerischen Finanzaufsicht. Die FINMA hat vor kurzem erklärt, dass wir, die Libra Association, als Zahlungssystem reguliert werden sollten, mit ein paar zusätzlichen Auflagen aufgrund der Reserve, für die wir verantwortlich wären. Die FINMA hat das also wegen der Reserve als eine Art spezielles Zahlungssystem angesehen, womit wir uns auseinandersetzen müssen. Wir werden also diese

Lizenz beantragen, die mit einer ganzen Reihe von Auflagen seitens der FINMA verbunden ist, nämlich wie gesagt zu Aspekten wie der Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, was für die FINMA sehr wichtige Aspekte sind.

Abg. **Jörn König** (AfD): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Kollegen, vielen Dank meine Herren. Ich möchte vorausschicken, dass wir als freiheitliche Partei diesem Projekt sehr aufgeschlossen gegenüberstehen. Welche Nachteile hat die Libra gegenüber einem klassischen Zentralbankgeld außer der Möglichkeit, dass man mit dem Zentralbankgeld seine Steuern bezahlen kann? Wenn folgender Fall passieren würde, dass irgendein kleinerer Staat aus irgendwelchen Gründen die Steuerzahlung in Libra plötzlich akzeptieren würde, wie würden Sie reagieren?

Bertrand Perez (Libra Association): Das Ziel von Libra ist es, ein Zahlungssystem zu sein. Wir glauben nicht, dass Libra für beliebige Zwecke verwendet wird, und wir glauben nicht, dass Libra in allen Regionen sinnvoll ist. Nehmen wir ein Beispiel: Ich lebe in Frankreich, einem Mitglied des Euro-Raums. Will man innerhalb des Euro-Raums eine Zahlung vornehmen, etwa zwischen Frankreich und Italien oder zwischen Spanien und Deutschland, dann gibt es sehr gute Dienste, um Euro zu überweisen und Zahlungen vorzunehmen, und Libra wird da wahrscheinlich keinen Mehrwert bieten. Worüber wir uns klar sein sollten ist, dass wir Libra nicht für alle Arten von Zahlungsvorgängen in Betracht ziehen. Natürlich stellen wir uns Libra nicht für das Zahlen von Steuern an die verschiedenen Behörden vor. Wir sehen Libra als Möglichkeit, grenzüberschreitende Zahlungen zu erleichtern, denn wir müssen uns vor Augen führen, dass es 1,7 Milliarden Menschen gibt, die nicht haben, was praktisch wir alle hier haben, nämlich ein Bankkonto und die Möglichkeit, Zahlungen vorzunehmen. Es gibt enorm viele Menschen, die von diesen Finanzdienstleistungen ausgeschlossen sind, und momentan ist die einzige Lösung, die sie für grenzüberschreitende Zahlungen haben, die Nutzung der bestehenden Mittel, die sehr teuer sind. Und genau hier sehen wir den echten Mehrwert von Libra, nämlich bei diesen Zahlungen. Und außerdem – was für mich



eine Überraschung war – sind grenzüberschreitende Zahlungen selbst in Deutschland, das heißt, wenn Sie Geld aus dem Euro-Raum heraus versenden, sehr teuer und liegen über der durchschnittlichen Gebühr, die die Weltbank feststellt und die bei grenzüberschreitenden Überweisungen weltweit im Schnitt bei sieben Prozent liegt, und in Deutschland liegt sie im Schnitt nahe 7,5 Prozent. Dies sind also die Anwendungsfälle, die wir angehen wollen, denn wir glauben, dass wir heute mit der bestehenden Technologie – Blockchain – diese Art von Zahlungen verbessern und für eine Menge Menschen auf der ganzen Welt eine Menge Probleme lösen können. Aber Libra ist auf keinen Fall dazu gedacht und es ist nicht unser Ziel, dass irgendjemand in Deutschland oder anderswo damit seinen Kaffee oder ähnliches bezahlt. Dafür sind Lösungen vorhanden, die diesen Zweck bereits heute sehr gut erfüllen.

Abg. **Frank Schäffler** (FDP): Vielen Dank. Gestern ging durch die Medien, dass Sie neben Libra als eine Art Währungskorb auch weitere Stablecoins offerieren wollen, ein Dollar-Libra, ein Euro-Libra, etc. Was ist da dran und wie weit sind da die Überlegungen?

Meine zweite Frage: Wenn Sie Ihre Aktivitäten in der Europäischen Union ausdehnen wollen, müssen Sie gewisse regulatorische Rahmenbedingungen erfüllen. Wollen Sie eine E-Geld-Lizenz beantragen oder auf welchem rechtlichen Status soll das passieren?

Bertrand Perez (Libra Association): Zu Ihrer ersten Frage: Das war David Marcus von Calibra, einem unserer Mitglieder, der diese Idee ins Spiel gebracht hat, und zum jetzigen Zeitpunkt ist es nichts weiter als eine Idee, die David Marcus geäußert hat, nämlich fünf verschiedene Stablecoins einzuführen, die jeweils an eine Währung gekoppelt sind, das heißt, den Libra-Euro, den Libra-Dollar und so weiter. Im Moment und aus Sicht der Libra Association ist das lediglich eine Idee, die von einem unserer Mitglieder unterbreitet wurde. Wie ich schon sagte, haben wir einen Entscheidungsprozess innerhalb der Association. Diese Art von Ideen muss von der Gesamtheit der Mitglieder der Association eingehender geprüft werden, und sie werden dazu einen Beschluss fassen müssen, wenn sie glauben, dass es sich um etwas handelt,

was wir weiterverfolgen müssen. Aber im Moment ist das für die Libra Association lediglich eine Idee, die wir mit der Zeit weiter ausloten müssten, und dafür wäre die Zustimmung der restlichen Vorstandsmitglieder erforderlich, bevor es sich zu etwas entwickelt, was mehr ist als lediglich eine Idee, die von einem der Mitglieder unterbreitet wurde.

Tomer Barel (Calibra): Da die Idee von Herrn Marcus von Calibra vorgebracht wurde, möchte ich zunächst kurz klarstellen, dass wir voll und ganz zu dem Verfahren stehen, das Herr Perez beschrieben hat, und auch zur Beschlussfassung des Rates der Libra Association in Bezug auf Fragen wie der Zusammensetzung der Reserve sowie auch der Coins, die ausgegeben werden. Wie Herr Perez sagte, war dies lediglich eine Idee, die geäußert wurde, um zu zeigen, dass wir zunächst einmal unsere Aufgabe ernst nehmen, nämlich einen breiteren Zugang zu ermöglichen, die finanzielle Teilhabe zu verbessern und Kosten zu senken. Wir machen aus der Idee, einen Libra-Coin als solchen zu haben, kein Dogma. Einige Bedenken, die speziell von der deutschen und französischen Regierung geäußert wurden, bezogen sich auf die Frage der Souveränität, und diese Idee zeigt, dass aus unserer Sicht, wenn statt eines Libra-Coins Coins ausgegeben werden, die auf bestimmte Fiat-Währungen oder staatliche Währungen lauten und an sie gekoppelt sind, diesen Bedenken Rechnung getragen wird, und dann sind wir auf jeden Fall offen für diesen Dialog. Worauf es aber wie gesagt ankommt, ist unsere Aufgabe zu erfüllen, nämlich finanzielle Teilhabe zu ermöglichen, Kosten zu senken und den Zugang zu Finanzdienstleistungen auszubauen.

Bertrand Perez (Libra Association): Ich möchte noch den zweiten Teil Ihrer Frage aufgreifen, nämlich ob wir denken, dass wir irgendeine Geld-Lizenz beantragen sollten. Momentan befinden wir uns wie gesagt in Gesprächen, und es geht hierbei um Entscheidungen, die wir von den Regulierungsbehörden erwarten. Es liegt nicht an uns zu sagen, ob wir eine bestimmte Lizenz beantragen müssen. Eben deshalb führen wir Gespräche mit den verschiedenen Regulierungsbehörden, um zu sehen, welches genau die Rahmenbedingungen sind, die wir einhalten müssen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind



wir außerstande, selbst zu sagen, wie wir reguliert werden sollten.

Abg. **Frank Schäffler** (FDP): Noch eine Nachfrage: Sie haben die Aufteilung des Währungskorbes genannt. Können Sie auch sagen, wie die Aufteilung genau ist? Sie haben nur die Währung genannt, aber nicht die konkrete Aufteilung.

Bertrand Perez (Libra Association): Verzeihen Sie, wenn ich bei den Prozentzahlen etwas ungenau bin. Ich will Ihnen eine Größenordnung nennen. Was wir aber mitgeteilt haben ist, dass es im jetzigen Stadium wie gesagt noch früh ist, hier Aussagen zu treffen, denn wir müssten das gegebenenfalls in Abhängigkeit von den Währungsschwankungen bis zum Einführungszeitpunkt erneut prüfen, das ist also nur eine Orientierung. Momentan wären es jedenfalls 50 Prozent US-Dollar, grob 20 Prozent Euro und dann die übrigen Währungen zu einem geringeren Anteil. Verzeihen Sie, wenn ich nicht die genauen Werte im Kopf habe, aber ich kann dazu eine schriftliche Antwort nachreichen und Ihnen die genauen Prozentzahlen nennen, damit Sie eine präzise Antwort bekommen.

Abg. **Anke Domscheit-Berg** (DIE LINKE.): Ich frage auf Englisch, um Zeit zu sparen.

Wird Libra angesichts der massiven Kritik möglicherweise in armen Ländern des globalen Südens an den Start gehen, selbst wenn es keine Genehmigung zur Einführung von Libra in der Europäischen Union gibt? Und ich hätte gern eine Ja- oder Nein-Antwort – jetzt.

Bertrand Perez (Libra Association): Eine Ja- oder Nein-Antwort kann ich Ihnen nicht geben, denn ich möchte erläutern, dass der Start – also es gibt zwei verschiedene Instanzen: Die Libra Association muss das Netzwerk bereitstellen, und dann braucht man Dienstleistungen, die auf dem Netzwerk aufsetzen, das ist also wie...

Abg. **Anke Domscheit-Berg** (DIE LINKE.): Wird die Währung in armen Ländern an den Start gehen, selbst wenn die Europäische Union Nein sagt – ja oder nein?

Bertrand Perez (Libra Association): Wir müssen in den wichtigsten geografischen Regionen vernünftig reguliert werden, bevor wir an den Start gehen, und das wäre eine Antwort auf Ihre Frage. Die Dienstleister, die auf dem Netzwerk

aufsetzen würden – das ist wie beim Internet: Wenn Sie das Internet starten und keine Dienste haben, die darauf aufsetzen, ist es sinnlos. Wenn wir also Libra starten und es keine darauf aufsetzenden Dienste gibt, ist es sinnlos.

Abg. **Anke Domscheit-Berg** (DIE LINKE.): Wenn die Europäische Union weiter Nein sagt, wird Libra dann in ärmeren Ländern in Frage kommen – ja oder nein?

Tomer Barel (Calibra): Lassen Sie mich noch hinzufügen, also die Entscheidung...

Abg. **Anke Domscheit-Berg** (DIE LINKE.): ...aber verschwenden Sie nicht zu viel Zeit.

Tomer Barel (Calibra): Ich werde mich sehr bemühen.

Die Entscheidung, Libra zu starten, wird von der Beschlussfassung aller 21 Mitglieder abhängen. Calibra konkret wird sich in diesem Gremium dagegenstellen, Libra als Coin einzuführen, wenn wir die Regierungen und Regulierungsbehörden der USA und der EU nicht dafür gewinnen können.

Abg. **Anke Domscheit-Berg** (DIE LINKE.): Wir belassen es mal dabei. Im Libra-Whitepaper heißt es, dass Facebook Calibra geschaffen hat, um soziale Daten von Finanzdaten zu trennen. Am 18. Juni allerdings sagte Facebook bei seiner Ankündigung, und ich zitiere: „Calibra wird zur Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, zur Sicherung der Kunden-Accounts, zur Risikobegrenzung und zur Verhinderung krimineller Handlungen Facebook-Daten nutzen.“ Wie erklären Sie sich den offensichtlichen Widerspruch dieser Aussagen? Werden Daten nun getrennt oder nicht?

Tomer Barel (Calibra): Ja, ich glaube, das ist ein sehr wichtiges Thema. Nun, wir setzen uns für eine komplette Trennung der Daten ein, denn wir glauben, das ist nicht nur den Regulierungsbehörden und politischen Entscheidungsträgern, sondern auch den Kunden wichtig. Dennoch muss es bestimmte Ausnahmen geben. Eine davon betrifft das, was Sie erwähnten: Von uns wird sowohl rechtlich als auch seitens der Öffentlichkeit moralisch erwartet, dass dann, wenn solche Daten zur Bekämpfung krimineller Handlungen weitergegeben werden müssen, wir dies auch tun, und daher die Ausnahme, die Sie



zitiert haben.

Abg. **Anke Domscheit-Berg** (DIE LINKE.): Okay. Werden alle Vereinigungen bzw. alle Organisationen, die Mitglied der Libra Association sind, Zugang zu allen Transaktionen der Nutzer haben? Und falls nicht, wie regulieren Sie den Zugang der einzelnen Mitglieder des Netzwerks zu den Daten innerhalb des Netzwerks?

Tomer Barel (Calibra): Das Netzwerk, bzw. die Blockchain, die das Netzwerk betreibt, wird sehr wenige Daten speichern. Das Konzept, das wir bei der Gestaltung im Wesentlichen verfolgt haben und das wir immer noch verfolgen, ist das Konzept des „eingebauten Datenschutzes“, und wie gesagt handelt es sich hierbei um ein Open-Source-Projekt, bei dem jeder nachprüfen kann, dass wir tun, was wir sagen, und wir werden nur äußerst wenige Informationen in der Blockchain selbst speichern. Es wird sich um eine öffentliche Blockchain handeln, die sowohl für Strafverfolgungsbehörden als auch all diejenigen zugänglich ist, die sich mit dem Netzwerk verbinden. Der Ansatz ist also der, dass wir ein Mindestmaß an Daten auf Ebene der Blockchain speichern. Darauf basierend werden nun Dienstleister, zum Beispiel Wallet-Anbieter, Daten über ihre Kunden speichern müssen, etwa zur Feststellung der Kundenidentität, und sie werden dafür natürlich alle Vorschriften einhalten müssen, ob nun Finanz- oder Datenschutzvorschriften, und diese Dienstleister werden diese Daten nach Maßgabe der genannten Vorschriften speichern. Sie werden vielleicht noch weitere Informationen haben, aber es wird keine Weitergabe geben. Wenn beispielsweise ein Wallet-Anbieter A einen bestimmten Kundenkreis hat, und Wallet-Anbieter B einen anderen Kundenkreis, werden sie Daten über ihre Kunden nicht austauschen, es sei denn, dies ist zur Verhinderung der Geldwäsche erforderlich und wird von den Strafverfolgungsbehörden im Rahmen der Grundsätze zur Bekämpfung von Geldwäsche verlangt. Sie müssen sich im Klaren sein, dass wir zwei Ebenen haben werden: Die Blockchain, die nur äußerst wenige Informationen und nur Transaktionsdaten speichern wird, etwa den Zeitstempel der Transaktion, den Libra-Betrag, der überwiesen wurde, und Absender und Empfänger sind öffentlichen Adressen, und das

war's.

Abg. **Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, meine Herren, dass Sie heute zu dieser Anhörung in Berlin sind.

Eines vorab: Meines Wissens hat dieser Ausschuss ca. 40 Fragen gesammelt und sie Ihnen zugeleitet, und wir haben, soweit ich weiß, keinerlei Antwort erhalten. Besteht die Chance, dass Sie uns eine Antwort auf diese Fragen geben, denn dann könnten wir eine detailliertere Diskussion führen. Bitte sehr.

Bertrand Perez (Libra Association): Ja. Es tut mir leid, wenn das nicht deutlich wurde, aber das hatte ich in meinen Ausführungen ja gesagt: Wir werden die Antworten auf diese Fragen in den nächsten Tagen schriftlich nachreichen.

Abg. **Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. Das wäre prima.

Sie haben vielleicht gehört, dass sich der Finanzminister in Deutschland gegen die Libra-Pläne ausgesprochen hat. Sie erwähnen in Ihrer Stellungnahme, dass Sie mit den Regulierungsbehörden – Bundesbank, BaFin, Finanzministerium usw. – auf Verwaltungsebene Gespräche geführt haben. Wie haben sie reagiert, als Sie Ihre Idee zur Einführung von Libra vorstellten? Und drittens, um auf die von Jens Zimmermann gestellte Frage zurückzukommen: Er fragte, ob Sie Libra stoppen würden, wenn nicht allen Bedenken, allen regulatorischen Voraussetzungen, Rechnung getragen wird, und Sie nannten da – was ja in Ordnung ist – das Thema Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, aber da gibt es ja noch mehr. Um also nochmal diese Frage aufzugreifen: Werden Sie an dem Plan festhalten, auch wenn nicht alle Voraussetzungen erfüllt sind? Sie können hier ebenfalls mit Ja oder Nein bzw. „Gefällt mir“ und „Gefällt mir nicht“ antworten, wenn das für Sie einfacher ist. Ich bin da sehr gespannt.

Bertrand Perez (Libra Association): Ja, wie schon gesagt, wir sind vor der öffentlichen Ankündigung mit Regulierungsbehörden weltweit in Kontakt getreten und im Laufe der letzten Monate haben wir kontinuierlich Gespräche mit Regulierungsbehörden auf der ganzen Welt geführt, ob nun in Europa oder Deutschland oder



in anderen Teilen der Welt. Die Gespräche mit den Regulierungsbehörden verlaufen vielleicht etwas positiver, als es in der Presse dargestellt wird, da sie durchaus das Potenzial von Blockchains erkennen, das heißt, sie sehen das Potenzial der Technologie, aber sie sehen auch die potenziellen Probleme, die das mit sich bringen kann, und das waren genau die Antworten und Standpunkte, die wir von den verschiedenen Regulierungsbehörden bekommen haben. Sie sagen, okay, wir sind für Innovationen, sie sind sich bewusst, dass Innovationen in diesem Bereich nötig sind, und der G7-Bericht, der letzte Woche unter der Leitung von Benoît Cœuré zu Stablecoins veröffentlicht wurde, hebt hervor, dass Stablecoins zu Innovationen führen, aber auch Risiken bergen. Alle Regulierungsbehörden vertreten hier den gleichen Standpunkt. Sie sagen, okay, Innovation ist prima, hier liegen die potenziellen Probleme, sagen Sie uns, wie Sie diese Probleme lösen wollen – Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, wirtschaftliche Stabilität. Dies sind die Fragen, mit denen uns alle Regulierungsbehörden konfrontieren, und wir müssen hier klare Vorgaben und klare Antworten liefern und zeigen, dass wir diese Fragen sehr ernst nehmen und dass wir Lösungen anbieten, die nach unserer Einschätzung denen der bestehenden Finanzsysteme mindestens ebenbürtig sind, wenn es um diese potenziellen Probleme geht.

Zurück zu Ihrer Frage, und damit auch zu dem, was Herr Barel schon zuvor sagte: Der Start von Libra ist nicht meine Entscheidung. Der Start von Libra ist eine gemeinsame Entscheidung aller Mitglieder, und ich bin mir ziemlich sicher, dass alle Mitglieder – das kann ich Ihnen versichern –, alle diese Unternehmen äußerst angesehene und seriöse Unternehmen sind, die das sehr ernst nehmen, weshalb ich mir ziemlich sicher bin, dass sie nicht für einen Start stimmen, wenn sie glauben, dass es immer noch Bereiche gibt, in denen wir die Fragen der verschiedenen Regulierungsbehörden nicht adäquat beantworten.

Abg. Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als Sie sich getroffen und – sagen wir mal – Mitglieder für die Association akquiriert haben, die die Idee unterstützen möchten, hat es da Gespräche mit deutschen Firmen gegeben, und haben diese irgendein Interesse daran gezeigt?

Bertrand Perez (Libra Association): Die kurze Antwort ist: Ja.

Abg. Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie verraten uns wahrscheinlich nicht, wer?

Bertrand Perez (Libra Association): An dieser Stelle kann ich Ihnen keine Namen nennen. Was ich Ihnen aber sagen kann ist, dass sich viele Unternehmen aus aller Welt sehr interessiert gezeigt haben. Im Laufe der nächsten Wochen und Monate werden wir uns damit beschäftigen, neue Mitglieder aufzunehmen, wobei die Diversität wie gesagt ein sehr wichtiges Kriterium für uns ist. Unternehmen zu haben, die nicht nur aus den USA, sondern aus Europa und anderen Teilen der Welt kommen, ist bei der Auswahl der nächsten Mitglieder, die sich der Association anschließen, ein ganz wichtiges Element.

Abg. Uwe Kamann (fraktionslos): Auch von meiner Seite aus ein Dankeschön. Frau Vorsitzende, Herr Vorsitzender, Herr Perez, ich bin nicht so ganz zufrieden mit der Antwort, die Sie auf die Frage von Herrn Zimmermann gegeben haben, weil Sie nicht klar mit Ja oder Nein geantwortet haben. Die Frage war, akzeptieren Sie, dass Sie Libra nicht in den Markt der Europäischen Union einbringen, wenn die EU-Behörden hier kein grünes Licht geben? Ein einfaches Ja oder Nein würde mir reichen.

Bertrand Perez (Libra Association): Das liegt nicht in meiner Macht. Die Entscheidung zur Einführung erfolgt wie gesagt per Abstimmung der Mitglieder, und ich bin mir sicher, dass die Mitglieder ihre Schwierigkeiten hätten, sollten wir regulatorische Fragen in einer so wichtigen Region wie Europa nicht komplett ausgeräumt haben. Also noch einmal: Darüber entscheide nicht ich, das ist eine gemeinsame Abstimmung. Es ist eine Governance-Regel vorhanden, aber ich bin ziemlich sicher, dass all diese Unternehmen, die äußerst angesehen sind und sehr wichtige Geschäfte tätigen, auch in der Europäischen Union, nur sehr ungern einem Start zustimmen werden, wenn sie das Gefühl haben, dass es da immer noch wichtige Fragen gibt, denen die Libra Association nicht hinreichend Rechnung getragen hat.

Tomer Barel (Calibra): Lassen Sie mich noch hinzufügen, dass die Bedenken aus unserer Sicht



nicht nur eine technische Frage sind. Es sind sehr berechnete Bedenken, und wie Herr Perez bemerkte, erfolgte die Ankündigung des Libra-Projekts lange vor seinem geplanten Start, den wir hoffentlich in naher Zukunft durchführen können, aber es wird so lange dauern, wie eben nötig. Wir glauben, dass dies sehr berechnete Bedenken sind, denen Rechnung getragen werden muss. Das ist also nicht nur die technische Frage, ob wir grünes Licht bekommen oder nicht. Wir glauben, es gibt hier echte Probleme in puncto Stabilität, in puncto Finanzkriminalität, die angegangen werden müssen.

Abg. **Uwe Kamann** (fraktionslos): Die Libra soll durch einen Währungskorb und durch Staatsanleihen gestützt werden. Der Währungskorb soll nach unseren Informationen aus 50 Prozent US-Dollar, 18 Prozent Euro, 14 Prozent Yen, 11 Prozent Pfund Sterling und 7 Prozent Singapur-Dollar bestehen. Dann kommen vielleicht noch ein paar kleinere hinzu. Auf dieser Grundlage soll der anvisierte Korb an Sicherheiten, also Staatsanleihen und Währungen, nach unseren Informationen 250 Mrd. US-Dollar entsprechen, was nicht gerade wenig ist.

Meine Frage: Wie verhindern Sie währungsstrategische Manipulationen und wie sollen die Kursschwankungen bei den jeweiligen Währungen ausgeglichen werden? Sollen wir annehmen, das Verhältnis ist fix? Dann würde sich durch Kursschwankungen der einzelnen Währungen das Werteverhältnis entsprechend ändern. Wie stellen Sie sicher, dass eine schwächere Währung durch andere Währungen im Währungskorb gestützt wird oder durch eine schwächere Währung der Kurs einer anderen Währung nicht verändert wird?

Bertrand Perez (Libra Association): Wir haben einige der stabilsten und seriösesten Währungen der Welt ausgewählt. Wir sagen nicht, dass es keinerlei Schwankungen im Korb geben wird - die wird es geben und der Preis des Libra-Coins wird schwanken in Abhängigkeit von der jeweiligen Währungspolitik und den Schwankungen der zugrundeliegenden Vermögenswerte, ob es nun Euro oder Dollar oder andere Währungen sind. Der Preis des Libra-Coins wird sich mit der Zeit in Abhängigkeit von diesen Schwankungen verändern, und diese ergeben sich wie gesagt aus den Entscheidungen der Zentralbanken, die für

diese Währungen verantwortlich sind. Wir selbst wenden keine Währungspolitik auf den Korb an, und das ist ja eine der Zusagen, dass es für jeden erzeugten Libra-Coin vom Wert her eine Eins-zu-Eins-Absicherung durch einen entsprechenden Betrag im Korb gibt. Der Preis des Coins wird also schwanken in Abhängigkeit von den Schwankungen der zugrundeliegenden Vermögenswerte, aber wir rechnen damit, dass diese Schwankungen nicht stärker oder schwächer sind als das, was wir bereits bei den bestehenden Währungen beobachten, wenn man etwa Euro und US-Dollar oder US-Dollar und Pfund Sterling vergleicht. Das sind normale Schwankungen, und wir erwarten, dass sich der Libra-Coin in der gleichen Schwankungsbreite bewegt. Aber wozu wir uns verpflichten, ist dass wir zusätzlich zu dem, was auf dieser Ebene von den Zentralbanken unternommen wird, keine Währungspolitik betreiben werden, die den Preis der von den Verbrauchern genutzten Libra-Coins möglicherweise beeinflussen könnte.

Abg. **Alexander Radwan** (CDU/CSU): Besten Dank, Herr Vorsitzender. Im Nachgang zu der letzten Frage, als auch zu der Frage von Herrn Schäffler möchte ich doch noch einmal nachfragen; ich fand Ihre Antwort bemerkenswert, dass es an uns ist, wie Regulierung aussieht. Wenn ich mir die Lobbymaschine von Facebook beim Datenschutz anschau, was auch Regulierung ist, sind Sie der Meinung, dass nicht allein der Politik zu überlassen. Darum bin ich der festen Überzeugung, dass Sie durch Ihre Gespräche mit den Aufsehern auch die Frage der Finanzstabilität diskutiert haben in deren Richtung die letzte Frage ging. Da ging es gar nicht so sehr darum, wie Sie reguliert werden sollen, sondern wir hätten gerne von Ihnen gehört, ob Sie – und wenn ja, wo – in Ihrem System Probleme der Finanzmarktstabilität sehen. Wo wollen Sie eigenes Management intern ansetzen, um dieses entsprechend auszugleichen? Wo sehen Sie die Risiken?

Bertrand Perez (Libra Association): Wir sehen Libra als Zahlungssystem. Wie ich schon sagte, handelt es sich nicht um einen spekulativen Vermögenswert, das heißt, die Menschen werden nicht Libra kaufen, wie sie es bei Bitcoins tun, und sie als Investition und zur Alterssicherung lange Zeit halten. Wir sehen kein Problem bei der



Finanzstabilität aufgrund der Art und Weise, wie Libra verwendet wird, das heißt, aufgrund des Charakters von Libra als Zahlungssystem und nicht als Investitionsgegenstand.

Abg. **Alexander Radwan** (CDU/CSU): Wird diese Einschätzung bei Ihren Gesprächen mit den Regulierern europa- und weltweit geteilt?

Bertrand Perez (Libra Association): Das sind Fragen, die die Regulierungsbehörden stellen, auch in Europa, und wir sind bereit, mit den Zentralbanken zusammenzuarbeiten, um dafür zu sorgen, dass dies auch wirklich so funktioniert. Wir begrüßen die Mitwirkung der Zentralbanken an diesem Prozess und sind bereit, so transparent zu sein, wie es die Zentralbanken fordern, damit sich dies auch wirklich in der Realität niederschlägt, wenn das Projekt startet.

Abg. **Alexander Radwan** (CDU/CSU): Ich wiederhole meine Frage: Sie haben gerade gesagt, Libra ist ein Zahlungsmittel und hat dafür keinerlei Auswirkungen zukünftig auf die Finanzstabilität, auch wenn Libra erfolgreich startet, werden sich auch international sicher viele daran anhängen. Sie wollen damit schließlich Geld verdienen und so viele Kunden wie möglich gewinnen.

Ich entnehme als erstes Ihrer Aussage: Sie sehen in Libra keine potenziellen Probleme für die Finanzstabilität.

Meine zweite Frage war, auf die Sie noch nicht geantwortet haben, wird Ihre Auffassung von den Aufsehern, mit denen Sie bisher gesprochen haben, geteilt?

Bertrand Perez (Libra Association): Bislang hat keine Regulierungsbehörde bestätigt, was wir sehen, denn es gibt keine Modellierung, auf die sie ihre Folgerungen stützen könnten. Um also Ihre Frage zu beantworten: Es gibt keine Regulierungsbehörde, die eindeutig das geäußert hätte, was wir sagen, insofern lautet die Antwort Nein.

Abg. **Alexander Radwan** (CDU/CSU): Können Sie da hineingehen, wenn Sie der Meinung sind, die Regulierer sehen trotzdem Probleme für die Finanzstabilität, können Sie die erklären und wie würden Sie diese entkräften?

Bertrand Perez (Libra Association): Noch einmal:

Weil die Verwendung des Libra-Coins unserer Ansicht nach nicht ein Ausmaß erreichen wird, dass es ein Systemrisiko für das Finanzsystem werden könnte.

Abg. **Alexander Radwan** (CDU/CSU): Können wir davon ausgehen, dass die Libra Association zum heutigen Zeitpunkt – das würde ich gerne für alle Kollegen dann fixieren – wie es heute konzipiert ist, keinerlei Probleme für die Finanzstabilität in der Zukunft sieht? Da bin ich bei der Kollegin von den Linken, auch wenn uns politisch viel trennt, reicht jetzt wirklich ein simples Yes or No.

Bertrand Perez (Libra Association): So, wie wir das System heute sehen und wie wir es weiterentwickeln wollen, sehen wir dieses Risiko nicht.

Abg. **Metin Hakverdi** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Meine sehr geehrten Damen und Herren, vielen Dank, dass Sie uns heute hier zur Verfügung stehen, um ein paar Fragen zu beantworten und ein paar Missverständnisse auszuräumen.

Sie merken, dass die Stimmung hier heute bei uns deutlich freundlicher ist, als sie im US-Kongress im Juli war. Ihr Kollege David Marcus hat Ihnen wahrscheinlich berichtet, was da los war.

Das liegt daran, dass der parlamentarische Brauch hier deutlich freundlicher ist. Das heißt aber nicht, dass wir in der Sache inhaltlich nicht genauso skeptisch sind, mindestens genauso skeptisch sind, wie unsere Kolleginnen und Kollegen im US-Kongress. Sie haben sicher schon gehört, dass unser Finanzminister ausdrücklich die Möglichkeit erwogen hat, einen E-Euro zu schaffen, insbesondere als Antwort darauf, weil er diesen Währungsmarkt weder China, den USA noch privaten Anbietern überlassen will. Damit meint er Sie!

Herr Perez, Sie sprachen in Ihrem Eingangsstatement davon, dass Sie eine unabhängige Institution seien. Die Libra Association sei unabhängig. Das ist natürlich falsch. Wir wissen auch alle, dass das falsch ist. Wie können Sie das behaupten, wenn im Juni dieses Jahres ausgerechnet das Unternehmen Facebook in ihrem Weißbuch Libra überhaupt erst in die Öffentlichkeit eingeführt hat. David Marcus, ein ehemaliger Mitarbeiter oder immer



noch Mitarbeiter, das wissen wir nicht genau, weil der Laden zu intransparent ist, ein Mitarbeiter von Facebook, der jetzt für Libra auftritt. Mark Zuckerberg lässt sich heute damit zitieren, dass er bei seiner Anhörung heute im US-Kongress, die durch die Zeitverschiebung nach unserer Sitzung stattfindet, tatsächlich behauptet, er könne nunmehr nicht mehr frei aussagen, weil er nicht mehr in beruflicher Verbindung zu Libra stünde. Denn Facebook und Libra seien zwei unterschiedliche Institutionen. Das ist natürlich sehr unbefriedigend, nicht nur für die deutsche Öffentlichkeit, sondern auch für die amerikanische und wahrscheinlich allen, die an einer stabilen Währung interessiert sind.

Ich habe eine ganz konkrete Frage an Sie, die den privaten Datenschutz angeht: Für den Fall, dass Ihr Unternehmen es tatsächlich wagt, auf den Markt zu kommen und die privaten Daten, die Facebook sammelt wie ein Staubsauger, mit Ihrem Währungsinstitut zu verbinden. Wie können Sie uns garantieren, dass der private Datenschutz gewährleistet ist und es nicht dazu kommt, dass hier ein *Exchange* zwischen den beiden Unternehmen stattfindet, wie es mehrfach zwischen Facebook und WhatsApp und anderen Unternehmungen gekommen ist, die übrigens auch rechtlich geahndet wurden in der Europäischen Union und mit hohen Strafen bedroht sind? Vielen Dank.

Tomer Barel (Calibra): Bevor ich auf die Frage eingehe, möchte ich zunächst etwas klarstellen, da Sie dazu auch Fragen hatten. Zunächst einmal ist David Marcus Chef von Calibra, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft von Facebook, womit er Angestellter von Facebook ist, ebenso wie ich. Um es ganz klar zu sagen: Facebook hat das Libra-Projekt initiiert und die Technologie, die entwickelt worden ist, Open Source gestellt sowie auch die Kontrolle über dieses Open-Source-Projekt an die restlichen Mitglieder der Libra Association, wo wir eines von 21 Mitgliedern sind, abgetreten. Das geschah am 14. Oktober, als sich 20 weitere Mitglieder der Association angeschlossen haben. Daher der Umstand, dass es bei der ersten Tuchfühlung mit der Öffentlichkeit Calibra und Facebook waren, die den Plan zur Einführung von Libra erläuterten und ankündigten.

Was Ihre Frage zu den Daten betrifft, so räume ich

ein, wie es schon viele andere von Facebook vor mir getan haben, dass wir und Facebook in Bezug auf Daten und Datenschutz Fehler gemacht haben. Ich gebe auch zu, dass wir uns das Vertrauen, nicht nur von politischen Entscheidungsträgern wie Ihnen, sondern auch das der Kunden, verdienen müssen, wenn es um Datentrennung und Datenschutz geht, und dazu stehen wir voll und ganz. Das Libra-Ökosystem ist ein offenes Ökosystem. Er erlaubt jedem Finanzdienstleister, darauf basierend Dienste anzubieten. Wenn wir unseren Verpflichtungen bei der Datentrennung und dem Datenschutz nicht nachkommen, werden die Kunden schnell abwandern, und wir scheitern. Neben unserer Verpflichtung, unserer regulatorischen Verpflichtung, zwingt uns auch die in das Libra-Ökosystem eingebaute Interoperabilität dazu, die strengsten Standards und die Erwartungen der Kunden in aller Welt und natürlich in Deutschland zu erfüllen, wenn es um Privatsphäre und Datenschutz geht.

Abg. **Metin Hakverdi** (SPD): Wenn der Markt das regulieren soll, dass Ihre Kunden Sie im Stich lassen, dann ist das das schwächste Argument, das ich glauben kann, dass Sie mit den Daten richtig umgehen. Aber Herr Perez, noch einmal meine Frage an Sie: Die Unabhängigkeit Ihrer Institution ist doch nur auf dem Papier so?

Bertrand Perez (Libra Association): Nein, das ist es nicht. Seit dem 14. Oktober haben wir 21 Mitglieder, die in der Association aktiv sind. Jedes Mitglied hat das gleiche Stimmrecht, ob nun Calibra oder irgendeines der anderen Mitglieder. Es werden keine Beschlüsse ohne ein Votum des Rates gefasst. Und jedes einzelne dieser Unternehmen nimmt das sehr ernst und engagiert sich für den Erfolg dieses Projekts. Zum vorherigen Punkt noch: Ja, es wurde bei Facebook eronnen, ja, Facebook hat investiert und dieses Projekt vorangetrieben und sich an der Gründung der Association beteiligt, aber mittlerweile ist es eine echte Vereinigung mit 21 Mitgliedern, die das ernst nehmen und die sich in der Steuerung der Association sehr stark engagieren.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank für Ihre Ausführungen. Ich möchte Sie trotzdem aus meiner ersten Frage nicht so wirklich entlassen, die ich vorhin gestellt habe: Es geht um Steuern. Sie sagten gerade eben, dass das Eco-System offen für „any financial Service Provider“ ist. Im



weitesten Sinne ist die Steuerbehörde ein „financial Service Provider“. Für Staaten, die sehr *underbanked* sind – wo ganz wenige Bankkonten vorhanden sind – ist so ein Modell, wie Sie es gerade machen, äußerst attraktiv. Nämlich um unter anderem die Steuerbasis zu erhöhen. Wie würden Sie reagieren, wenn ein Staat, der eben nicht ganz so entwickelt ist wie Deutschland, wo jeder ein Bankkonto hat, plötzlich sagt „wir nutzen das unter anderem, um unsere Steuerbasis zu erhöhen und akzeptieren Steuerzahlungen in Libra“?

Bertrand Perez (Libra Association): Nun, das ist ein Fall, mit dem wir uns noch nicht näher beschäftigt haben, um ehrlich zu sein. Eines ist jedoch sicher: Wir wollen ein Compliance-System schaffen, ob das nun Steuervorschriften oder andere Arten der Regulierung betrifft. Bei Libra allerdings werden, wie bei jeder anderen Art von Vermögenswerten wie anderen Krypto-Assets oder sogar Fiat-Geld, die Nutzer dafür verantwortlich sein, ihre Steuern zu melden. Und sie werden als Bürger die Verantwortung haben, diese Steuern zu begleichen, ganz gleich welche Art von Zahlungsmechanismus sie verwenden, um Geld zu versenden oder zu empfangen. Genauso wird auch jeder Anbieter, der auf Libra basierend einen Wallet-Dienst anbietet, sich seiner Verantwortung stellen und sich ganz klar an diese Art von Vorschriften halten müssen, ob das nun Finanzvorschriften oder Steuervorschriften oder sonstige Arten von Vorschriften sind. Die Libra Association wird also nicht direkt mit den Verbrauchern in Kontakt treten, insofern haben wir hierzu keine Meinung, aber wir glauben, dass das System diese Zahlungen ermöglichen wird, und dann wird jeder dafür verantwortlich sein, seine eigenen Steuern zu regeln, wie es auch jetzt der Fall ist.

Abg. **Jörn König** (AfD): Die nächste Frage: Sie haben 2,4 Milliarden Nutzer und wenn man mal ganz offen ist, Libra wird – wenn Sie es nicht verbocken – wahrscheinlich der erste erfolgreiche Versuch sein, eine Konzernwährung zu etablieren. Werden aus Ihrer Sicht andere Konzerne wie Amazon oder Google folgen? Falls ja, wie wollen Sie dem begegnen?

Tomer Barel (Calibra): Zunächst einmal bin ich dankbar für Ihre Andeutung, dass dieser Vorstoß Erfolg haben wird. Ich möchte wirklich, dass jeder

versteht, dass Libra, wie Herr Perez schon sagte, – und innerhalb von Libra Calibra als Dienstleister –, für die Menschen, die es nötig haben, Probleme lösen oder Lücken schließen wird. Wir glauben nicht, dass in absehbarer Zeit irgendjemand Unter den Linden seinen Espresso mit Libra bezahlt – das ist unwahrscheinlich. Wir sind mit großen Anstrengungen konfrontiert, um die Probleme der Menschen zu lösen, die Libra benötigen, und wir glauben, dass es ein langwieriger Prozess wird. Ich würde Libra nicht als Konzernwährung beschreiben - ganz und gar nicht. Währungspolitisch sind wir durch Fiat-Währungen abgesichert, staatliche Währungen, und dies ist bloß eine Erweiterung, ein ergänzender Coin, der die Nutzung dieser staatlich regulierten, durch die Zentralbank regulierten führenden Weltwährungen ermöglicht.

Abg. **Jörn König** (AfD): Da muss ich Ihnen in gewisser Weise widersprechen: Wenn Sie einen Namen an eine Zahlungseinheit machen, nehmen die Leute das wahr als eigenständige Währung. Sie werden in Facebook aufgrund der Verbreitung auch ein gewisses Vertrauen haben. In diesem Sinne ist es eine Währung, obwohl es formaltechnisch keine Währung ist. Wir sind davon überzeugt, dass das relativ schnell als eine Währung wahrgenommen wird.

Tomer Barel (Calibra): Es lässt sich schwer vorhersagen, wie die Zukunft aussieht, weshalb wir hier weiter unterschiedlicher Auffassung sein werden. Was die Einführung betrifft, steht uns wohl ein langer Prozess bevor. Ich möchte dennoch betonen, dass wir monetär betrachtet Libra nicht als Währung ansehen - aus den Gründen, die ich zuvor schon nannte. Außerdem möchte ich unterstreichen, dass angesichts dessen, dass Libra ein offenes Ökosystem ist, es viele verschiedene Mitglieder und Teilnehmer in diesem Ökosystem geben wird, und infolgedessen sehen wir es nicht als Konzernwährung an, wie Sie anmerkten.

Abg. **Frank Schäffler** (FDP): Meine Frage geht nochmal an beide Herren: Wieviel Libra-Coins wollen Sie denn ausgeben und in welchem Zeitraum?

Die zweite Frage: Was machen Sie dann mit diesen Devisenreserven? Wo legen Sie die an? Streben Sie auch einen Notenbankzugang an?



Wollen Sie am Ende ein Notenbankkonto haben oder legen Sie das bei Geschäftsbanken an? Wo auf dieser Welt werden diese Gelder angelegt?

Bertrand Perez (Libra Association): Es wird bei Libra keine begrenzte Menge von Coins geben; das ist nicht wie bei anderen Kryptowährungen wie Bitcoin, wo es eine maximale Anzahl von Coins gibt. Die Zahl der erzeugten Coins würde an die Nachfrage angepasst. Je mehr Menschen bereit wären, Libras zu kaufen, desto mehr Coins würden wir prägen. Da wird es also keine Begrenzung geben.

Um Ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, wie der Prozess ablaufen wird: Die Libra Association wird mit Depotbanken Verträge schließen, das heißt mit Geschäftsbanken, die zu den weltweit renommiertesten gehören, und diese würden die Reserve, die Vermögenswerte der Reserve, in Verwahrung halten, wie sie es auch jetzt schon für andere große Institutionen tun, bei denen sie diese Fonds sicher verwahren. Was die Erzeugung der Coins betrifft, so würden wir mit autorisierten Wiederverkäufern zusammenarbeiten, die als einzige in der Lage wären, die Coins auf den Markt zu bringen, und auch bei ihnen wird es sich um sehr streng regulierte Einrichtungen und sehr renommierte Unternehmen handeln, die von der Libra Association ausgewählt und damit beauftragt werden.

Dann werden diese autorisierten Händler ihrerseits, da es sich um sehr streng regulierte Einrichtungen handelt, in der Lage sein, Unternehmen wie etwa Börsen unter Vertrag zu nehmen, die dann letztlich diese Coins verkaufen, das heißt, diese Coins an die Endnutzer verkaufen bzw. von ihnen ankaufen würden. Das ist die Idee oder das Verfahren, das uns vorschwebt, um die Erzeugung der Coins abzuwickeln.

Abg. **Frank Schäffler** (FDP): Nachfrage: Den Währungskorb legen aber Sie an, als Association? Hier ist die Frage, welche Umsatzplanung haben Sie, um es konkreter zu sagen? Also, dass das nach oben hin offen ist, ist mir bekannt, aber Sie werden ja sicher eine Umsatzplanung haben und daraus leitet sich auch ab, was tatsächlich oder eventuell an systemischen Risiken daraus entsteht. Denn wenn Sie eine Milliarde anlegen ist das ein Unterschied zu hundert oder tausend Milliarden. Deshalb, vielleicht könnten Sie da

etwas konkreter werden und sagen, wie viel das nach Ihrer Einschätzung sein wird.

Bertrand Perez (Libra Association): Dieses Projekt ist völlig neu, deshalb lassen sich nur schwer in der einen oder anderen Richtung Aussagen treffen, wie es sich entwickeln und wie die Nachfrage sein wird. Im jetzigen Stadium ist es also ganz ehrlich schwer, hier Anhaltspunkte zu geben. Wir befinden uns in der Anfangsphase dieses Projekts und sind vom Starttermin noch weit entfernt, sodass ich Ihre Frage nach Anhaltspunkten zu den Beträgen nicht konkret beantworten kann. Dies würde sich, wie gesagt, aus der Nachfrage regeln und aus den Anwendungsfällen, in denen Kunden zu einer Nutzung von Libra bereit wären.

Abg. **Frank Schäffler** (FDP): Aber um noch einmal die Frage zu präzisieren: Die Association legt aber dieses Geld bei den Banken an; also der Währungskorb wird über die Association angelegt. Hier die Frage: Wo findet das statt, in der Schweiz, in Deutschland, in Singapur... wo findet das statt?

Bertrand Perez (Libra Association): Wir planen, dass bei den Depotbanken Diversität herrscht, und Diversität bedeutet, dass es mehrere geben soll, die sich auch in verschiedenen geografischen Regionen befinden würden. Also nicht alle in der Schweiz und nicht alle in Europa. Besonders achten werden wir auf den Ruf und die Solidität der Banken, und ebenso darauf, dass sie über verschiedene Regionen verteilt sein müssen, um die Risiken zu senken.

Abg. **Frank Schäffler** (FDP): Noch eine Nachfrage: Findet das quotal zu dem Währungskorb statt? Wenn also 20 Prozent Euro im Währungskorb sind, sind dann auch 20 Prozent bei europäischen Banken angelegt?

Bertrand Perez (Libra Association): Wir werden europäische Banken dabei haben, aber wir können uns wie gesagt zum jetzigen Zeitpunkt nicht festlegen, wie die Verteilung der Reserve aussehen würde. Klar ist dagegen, dass jede Bank, ob nun eine europäische oder eine andere, die mit Euro handeln darf, potenziell Euro erhalten kann, aber auf jeden Fall werden europäische Banken unter denen sein, die wir dafür auswählen.

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Danke, Herr



Vorsitzender. Herr Perez, auf einen Brief, den ich vor ein paar Wochen an Facebook schickte, antwortete mir Facebook Folgendes: „Werden während einer Finanzkrise die Vermögenswerte, die die Libra-Reserve bilden, mit einem Abschlag gehandelt, könnte die Libra Association beim Rückkauf von Libra-Coins von den benannten Händlern Verluste erleiden“. Sie räumen also ein, dass Sie Verluste erleiden könnten. Eine simple Frage: Da die Mitglieder der Libra Association nur beschränkt haften, wer trägt die Verluste?

Tomer Barel (Calibra): Könnten Sie den Brief noch einmal zitieren, bitte?

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Im Brief heißt es: „Werden während einer Finanzkrise die Vermögenswerte, die die Libra-Reserve bilden, mit einem Abschlag gehandelt, könnte die Libra Association beim Rückkauf von Libra-Coins von den benannten Händlern Verluste erleiden“. Er ist unterzeichnet mit Facebook Incorporated. Ich weiß, dass Facebook und Libra nicht dasselbe sind, aber trotzdem.

Tomer Barel (Calibra): Es geht also konkret um die Formulierung im Brief? Das muss ich prüfen und Ihnen dann nachreichen, worum es in der Antwort im Einzelnen geht.

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Ich denke, Sie sollten in der Lage sein, eine so simple Frage, nämlich wer im Falle von Verlusten diese Verluste auffängt, zu beantworten. Es ist Ihnen also nicht möglich – sehe ich das richtig? – eine so simple Frage zu beantworten?

Tomer Barel (Calibra): Nein, natürlich ist das möglich. Ganz grundsätzlich hängt das jetzt davon ab, von welchen Verlusten wir reden. Die Libra-Reserve wird sich ja aus Währungen und kurzfristigen Anleihen zusammensetzen. Sind die Verluste durch Wertverluste bei den Anleihen bedingt, das heißt bei kurzfristigen, liquiden Staatsanleihen, sollten also dort Verluste eintreten, dann ja, dann wird die Association über ihre Mitglieder diese Verluste ausgleichen müssen. Da es sich hierbei natürlich um kurzfristige Anleihen handelt, die von führenden Staaten ausgegeben werden, bei denen wir wissen, wie sie verzinst würden, dürfte dies selten vorkommen, und die Libra Association wird darauf achten, nicht in Anleihen zu investieren, die negativ verzinst werden. Was nun die

Wechselkursschwankungen betrifft, also Veränderungen im Wert von Libra aufgrund von Schwankungen der Wechselkurse, dann wäre das wie bei den Schwankungen jeder beliebigen Fremdwährung und wäre dann von den Besitzern der Libra-Coins zu tragen.

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Vielen Dank. Lassen Sie mich kurz noch anmerken, dass die meisten stabilen Staatsanleihen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur sehr niedrige, ja sogar negative Renditen aufweisen, wie im Falle Deutschlands, weshalb es wohl sehr schwierig ist, einen liquiden Markt dafür zu finden. Aber belassen wir es mal dabei. Sie haben Herrn Bayaz geantwortet, dass Sie, Herr Perez, außerstande seien, konkrete Einzelheiten zu nennen, mit welchen deutschen Unternehmen Sie in Kontakt standen. Aber würden Sie meine Information dementieren, dass Sie in Kontakt mit *Wirecard* standen?

Bertrand Perez (Libra Association): Ich kann mich dazu nicht äußern.

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Das heißt, Sie können nicht Nein sagen?

Bertrand Perez (Libra Association): Ich kann weder Ja noch Nein sagen.

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Okay, danke. Ich glaube, diese Antwort war doch sehr aufschlussreich. Drittens würde ich Sie gern fragen, ob Sie denn ausschließen können, dass die Daten, die Calibra nutzen wird, auf denselben Servern gespeichert werden, die auch Facebook nutzt. Sie hatten ja ausgeschlossen, dass Calibra Daten von Facebook empfängt, aber Sie haben nie ausgeschlossen, dass es umgekehrt geschieht. Könnten Sie uns bitte erklären, ob Sie denn auch diesen umgekehrten Fall ausschließen können?

Tomer Barel (Calibra): Unsere Zusage, die Daten zu trennen und nicht Finanzdaten von Calibra und Account-Daten von Calibra mit sozialen Daten von Facebook zu vermischen, diese Zusage gilt in beide Richtungen, mit den Ausnahmen, die Ihrem Kollegen zuvor mitgeteilt wurden, das heißt bei Finanzkriminalität usw. Was nun die technische Umsetzung der Datentrennung angeht, nutzen wir verschiedene Technologien. In einigen Fällen entwickeln wir, da es sich um ein technologisch anspruchsvolles Projekt



handelt, von Grund auf getrennte Plattformen, denn nur so lassen sich Daten physisch voneinander trennen...

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Sie nutzen also nicht dieselben Server...

Tomer Barel (Calibra): Soweit bin ich noch nicht. In anderen Fällen, in denen eine starke Verschlüsselung bei der Datenpartitionierung möglich ist und eine klare und saubere Trennung erlaubt, würden wir dieselben Plattformen wie Facebook nutzen.

Abg. **Fabio De Masi** (DIE LINKE.): Vielleicht könnten Sie auch auf die Frage von Herrn Schäffler eingehen, inwieweit Sie denn beabsichtigen, Konten bei der Zentralbank zu haben.

Bertrand Perez (Libra Association): Momentan gibt es für uns keine Möglichkeit, ein Konto bei der Zentralbank zu haben, denn das ist eine Option, die nur Geschäftsbanken gestattet ist. Wenn wie gesagt zu irgendeinem Zeitpunkt die Europäische Zentralbank glaubt, dass wir einen direkten Zugang brauchen, um den Euro-Teil der Reserve direkt bei der Europäischen Zentralbank zu hinterlegen, dann begrüßen wir das und werden das auch tun.

Abg. **Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um auf die Frage zurückzukommen, wo es um Ihre Investitionen in Vermögenswerte geht. Herr De Masi hat völlig recht, wir haben ein Umfeld mit niedrigen, in manchen Fällen sogar negativen Zinssätzen, aber nehmen wir mal an, wir gelangen wieder zu einer Art „*New Normal*“, was passiert dann mit den Zinserträgen, insbesondere denen, die die Betriebskosten übersteigen. In wessen Tasche fließen sie? Zweite Frage: Es gab eine Versammlung der Libra Association, ich glaube letzte Woche, oder vor ein paar Wochen, am 14. Oktober. Können Sie ganz konkret benennen, welches die nächsten Schritte sein werden? Welche Schlüsse ziehen Sie aus dieser Veranstaltung?

Bertrand Perez (Libra Association): Klar. Die Dividenden aus der Reserve werden in erster Linie verwendet, um den laufenden Betrieb der Association zu finanzieren, wie Sie schon sagten. Sollte von den Dividenden etwas übrig bleiben, dann würde ein Teil dieses Überschusses

verwendet, um über Mitglieder, die nichtstaatliche Organisationen und *Social Impact Partner* sind, einige Projekte zu finanzieren. Denn wir wollen mit ihnen das Thema finanzielle Teilhabe aktiv angehen und sind der Ansicht, dass diese Organisationen am besten geeignet sind, um im Bereich der finanziellen Teilhabe wirklich etwas zu erreichen. Es wird also Zuschüsse zur Finanzierung dieser Aktivitäten geben, und wenn danach noch ein Teil übrig bleibt, fließen diese Dividenden wieder zurück an die Mitglieder der Association, um die von ihnen zu tragenden Infrastrukturkosten mitzufinanzieren, schließlich werden sie die Libra-Blockchain betreiben, und das bedeutet, dass sie Server und Infrastrukturen bereitstellen und für Cybersicherheit und all die Hosting-Einrichtungen sorgen müssen, damit das Netzwerk funktioniert, und dadurch entstehen ihnen Kosten. Dieser Überschuss würde also wieder an die Mitglieder zurückfließen.

Und ja, wir hatten am 14. Oktober die erste Hauptversammlung der Libra Association. Dort verständigten sich die 21 Gründungsmitglieder auf die Satzung der Association und wählten den Vorstand. Wir haben also fünf Mitglieder im Vorstand der Association, die von den 21 Mitgliedern per Abstimmung gewählt wurden, und das war im Grunde der Startschuss für die Association als unabhängige Organisation. Die nächsten Schritte werden die sein, neue Mitglieder aufzunehmen. Wir werden uns also jetzt mit all den Unternehmen beschäftigen, die Interesse an einem Beitritt zur Association geäußert haben. Die Mitglieder und der Vorstand werden die Kriterien festlegen und billigen, die uns ermöglichen, die Bewerberliste zu filtern, das heißt, wir werden diese Kriterien für die Auswahl der Neumitglieder und ihre Aufnahme in die Association heranziehen, denn obwohl wir momentan 21 Mitglieder sind, besteht wie gesagt das Ziel nach wie vor darin, beim Start auf 100 Mitglieder zu kommen, und wir müssen die Association auf sehr heterogene Weise ausbauen, sowohl hinsichtlich der Herkunft als auch der Art der Dienstleistungen, die die 100 Mitglieder vertreten, die wir haben werden, wenn wir bereit für den Start sind.

Abg. **Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Delegation dieses Ausschusses ist



vor ein paar Wochen in China gewesen, und wir haben festgestellt, dass man dort auf einem sehr ähnlichen Gebiet sehr aktiv ist. Hat es irgendwelche Verhandlungen mit chinesischen Akteuren gegeben – privaten oder staatlichen?

Bertrand Perez (Libra Association): Wir haben keine chinesischen Mitglieder in der Association, wobei Ihr Hinweis durchaus berechtigt und auch wichtig ist, denn China ist auf diesem Gebiet schon längere Zeit sehr aktiv. Soweit wir wissen, arbeitet man dort schon seit Langem an diesem Projekt. Nach dem, was ich in der Presse gelesen habe, ist man dort offenbar kurz davor, ein eigenes Kryptosystem einzuführen. China ist sehr weit fortgeschritten, was den elektronischen Zahlungsverkehr im Inland angeht. Für diejenigen von Ihnen, die dort waren: Sie können ihre WeChat-Pay-Apps nutzen, um in China alles Mögliche zu bezahlen. Es gibt also in China nur sehr begrenzten Spielraum für eine auf Blockchain basierende Technologie; das Ziel besteht dort eindeutig darin, nach außen zu expandieren. Es stimmt also, dass sie es damit offenbar sehr ernst meinen, aber wir haben für dieses Projekt keinerlei Verbindung oder Beziehung zu ihnen.

Abg. **Dr. Danyal Bayaz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Lassen Sie mich die verbleibenden Sekunden nutzen. Ich habe eine Instagram-Story begonnen – ein weiteres Facebook-Unternehmen, ehrlich gesagt ein gutes, ich glaube viele Politiker nutzen es – und habe die Follower gefragt, ob sie gern sehen würden, dass die deutsche Regierung Libra einführt oder nicht, und 90 Prozent – nur

um Ihnen das mal mitzuteilen – sagten Nein. Das vielleicht nur als kleiner Denkanstoß für Sie. Repräsentativ ist das natürlich nicht.

Tomer Barel (Calibra): Zunächst muss ich Ihnen zustimmen, dass Instagram eine tolle Anwendung ist. Das andere ist, dass, wenn wir über Finanzstabilität reden, sich meines Erachtens dort das wirkliche Ausmaß des Risikos offenbart. Wenn 90 Prozent keinen Grund sehen, Libra zu nutzen, wie groß ist dann wirklich die Hürde, die wir überwinden müssten, um die massenhafte Akzeptanz zu erzielen, von der die Menschen reden?

Der **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Nun sind wir, wenn wir auf die Uhr blicken, am Ende unserer öffentlichen Anhörung angekommen. Es ist mehrfach angeklungen, dass wir sehr weit am Anfang dieses Prozesses stehen und dass noch viele Fragen offen bleiben. Darum werden wir uns auch noch häufig mit der Thematik beschäftigen. Ich darf mich ganz herzlich bedanken bei Herrn Perez und bei Herrn Barel, dass Sie uns heute hier Rede und Antwort gestanden haben. Ich darf mich bei allen Zuhörerinnen und Zuhörern bedanken, bei den Dolmetschern, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Technik und darf ganz herzlich danken meiner Kollegin Frau Stark-Watzinger und den Mitgliedern des Finanzausschusses, dass es so gut geklappt hat, heute gemeinsam diese öffentliche Anhörung durchzuführen. Die Sitzung ist hiermit beendet.

Schluss der Sitzung: 18:00 Uhr

Hansjörg Durz, MdB
Amtierender Vorsitzender